

**Die Kunst,
menschliche Stärken und Schwächen zu kultivieren:
Der Weg vom kriegerischen Heldentum
zum weltweiten Frieden**

Vortrag von Dr. Thomas Kahl

Freitag, 20. Mai 2016

Anbei finden Sie die Bildschirm-Präsentation
(PowerPoint) zum Vortrag

Den vollständigen Beitrag erhalten Sie auf YouTube
über den Link: <https://youtu.be/SeMmPZURR28>

**Psychologisches Institut
für
Menschenrechte, Gesundheit und Entwicklung
gemeinnützige GmbH**



Wegbereiter einer globalen Gesellschaftsordnung

Wir befinden uns im Übergang zu einer *globalen* Gesellschaftsordnung

Ist unsere Welt (Natur) aus den Fugen geraten?

Einige Anzeichen:

- Krise in der europäischen Zusammenarbeit (Ost-West-Konflikt)
- Finanzkrise
- Notstände, Kriege und Flüchtlinge weltweit
- Naturkatastrophen (Klimawandel)
- Krankheitsepidemien

**Wir befinden uns im Übergang
zu einer *globalen* Gesellschaftsordnung**

**Die Kunst,
menschliche Stärken und Schwächen
zu kultivieren:**

**Der Weg vom kriegerischen Heldentum
zum weltweiten Frieden**

Freitag, 20. Mai 2016

Ein Gesprächsabend mit Dr. Thomas Kahl

Übersicht

- Krieg
- Gerechtigkeit – gerechtes Handeln
- Stärken und Schwächen kultivieren
- Vom Krieg zum Frieden

Die Erde wird zum Sanatorium

Die Weltgeschichte ist weitgehend eine Geschichte der **Kriegsführung**

- Menschen sicherten sich stets gegen Störungen und Gefahren ab – gegen Naturgewalten und gegen tierische und menschliche Angreifer
 - Die eigene Kultur zu erhalten und auszubauen, gelang vielfach nur über kriegerisches Handeln
 - Deshalb lag es nahe, über **kriegerisches Heldentum** das eigene Heil verfolgen zu wollen
- **Kultivierung** der Kriegsführung und der Vernichtung anderer (Das **Militär** als **Schule der Nation**)
- **Kultivierung** eigener Stärken und des Verbergens eigener Schwächen (nicht zeigen, leugnen)

Die Weltgeschichte ist weitgehend eine Geschichte der **Intoleranz**

- Sieger zerstören andere Kulturen und ersetzen diese durch ihre eigene Kulturform, weil sie diese vermeintlich für besser (überlegen) halten.
- Ihre eigene Sicht der Dinge erscheint ihnen selbstverständlich und gültig, keiner kritischen Überprüfung bedürftig, nicht irrtumsanfällig.
- Es erscheint **schwer** vorstellbar, dass nebeneinander **friedlich** verschiedene Kulturformen und Werthaltungen (Pluralismus) **gleichberechtigt** existieren und **problemlos toleriert** werden können.
- Jeder kann auf seine eigene Weise leben, soweit er andere ebenso leben lässt und nicht beeinträchtigt.
→ Recht auf die freie Entfaltung der Persönlichkeit (Selbstbestimmungsrecht)

Werthaltungen: **Verachtung** und **Wertschätzung**

- Das politisch-militärische Streben nach Überlegenheit (Selbstdurchsetzung) tendiert zur **Verachtung**, Schwächung und Vernichtung anderer
 - Das Bedürfnis, etwas Wertvolles zu bekommen (Wertschätzung, Liebe) und sich zu erhalten, **motiviert zu Machtmissbrauch**
 - → **Raub, Betrug, Vergewaltigung** etc. **oder zu Partnerschaftlichkeit**
 - → **Respekt, Verstehen, Fairness (Gerechtigkeit) und Unterstützung** (Vogelpaar – artgerechtes Handeln)
- Kultivierung von **Unrecht** oder von **Rechtmäßigkeit**

Recht und Gerechtigkeit beruhen auf der **Gleichheit aller Menschen vor dem Gesetz**

Artikel 1 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte:

„Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren. Sie sind mit Vernunft und Gewissen begabt und sollen einander im Geiste der Brüderlichkeit begegnen.“

Daraus folgt: Überlegenheit auszunützen ist *Unrecht*.

Jeder Mensch hat ein Recht darauf, von allen anderen Menschen angesichts seiner menschlichen Eigenarten, seiner persönlichen Stärken und Schwächen, *gleichermaßen* akzeptiert und respektiert zu werden. Dabei ist es gleichgültig, welche konkreten Eigenarten jemand mit sich bringt und hat.

Das geht aus *Artikel 2 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte der Vereinten Nationen (1948)* hervor:

Artikel 2 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte

„Jeder hat Anspruch auf die in dieser Erklärung verkündeten Rechte und Freiheiten ohne irgendeinen Unterschied, etwa nach Rasse, Hautfarbe, Geschlecht, Sprache, Religion, politischer oder sonstiger Überzeugung, nationaler oder sozialer Herkunft, Vermögen, Geburt oder sonstigem Stand.

Des weiteren darf kein Unterschied gemacht werden auf Grund der politischen, rechtlichen oder internationalen Stellung des Landes oder Gebiets, dem eine Person angehört, gleichgültig ob dieses unabhängig ist, unter Treuhandschaft steht, keine Selbstregierung besitzt oder sonst in seiner Souveränität eingeschränkt ist.“

Artikel 3 (3) des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland (GG)

Sinngemäß Gleiches lässt sich auch mit anderen Worten formulieren. Die *Gleichheit aller Menschen vor dem Recht und Gesetz* ist gemäß der Definition des *Diskriminierungs- und Begünstigungsverbots* (Art. 3 (3) GG) grundlegend für *gerechtes Handeln*:

„Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen **benachteiligt oder bevorzugt** werden. Niemand darf wegen seiner Behinderung **benachteiligt** werden.“

Das *Gerechtigkeitsgebot*

Der Sinn und Zweck dieses Verständnisses von **Gerechtigkeit** besteht darin, ein friedfertiges, sozialverträgliches und dem Allgemeinwohl dienliches Zusammenleben zu fördern und zu gewährleisten.

Alle anderen **Menschen- und Grundrechte** ergeben sich **sachlogisch** aus diesem Gebot. Sie beinhalten nichts Anderes, sondern führen nur aus, was dieses Gebot beinhaltet: Gegenseitigen Respekt, Rücksichtnahmen, Toleranz, Freiheiten.

Das heutige Thema:

Wer verstanden hat, was das **Gerechtigkeitsgebot** enthält und bedeutet, der braucht **keine zusätzlichen** Rechte, Gesetze, Regelungen, Verträge, Vorschriften usw.

Also: Das übliche politische Regierungshandeln ist verfehlt.

Notwendig ist, für die **gewissenhafte Beachtung** dieses Gebots zu sorgen. Das ist eine Bildungsaufgabe. Zur **Beachtung** erforderlich sind Vernunft, Sachverstand, umfassender Überblick und Verantwortungsbewusstsein wie bei der StVO.

Im **Vordergrund** des **Gerechtigkeitsgebots** steht

- wie es **Menschen** im Kontakt miteinander ergeht: Es soll ihnen möglichst gut gehen
- dass jeder Mensch alles hat und bekommt, was für menschenwürdiges Leben erforderlich ist
- dass jeder von sich aus soviel wie möglich zum Allgemeinwohl beiträgt
- **nicht**, was nach der Meinung einer bestimmten Person, Gruppe oder Mehrheit (z. B. der Regierung) „richtig“, „gut“ oder „falsch“, „schlecht“ ist.
- **nicht**, was als gerechtfertigter Gegenwert für eine Arbeit, Leistung oder Sache anzusehen ist
- **nicht**, was eine(r) im Vergleich zu anderen **mehr oder weniger** an Vermögen (Fähigkeiten, Eigenschaften, Besitz, Einkommen) zur Verfügung hat.

Wie lässt sich *Menschen gerecht werden?* (1.)

Ein Baby schreit. Es zeigt damit: „Mir geht's schlecht. Ich brauche etwas. Kümmert euch um mich!“

So sorgt das Baby angesichts seiner Stärken und Schwächen bestmöglich für sein Wohl. Erwachsene sorgen zweckmäßig **für ihr und für sein Wohl**, indem sie ihm konsequent dazu verhelfen, **selbst gut für sich** sorgen zu können – durch Unterstützung seiner Fähigkeit zur Selbstregulation

→ Unabhängigkeit, Autonomie, Emanzipation

Statt dessen kann man mit ihm in einen kriegerischen Durchsetzungs-Machtkampf gehen: Ordne ich mich ihm unter oder es sich mir? Wer wird siegen?

Wie lässt sich *Menschen gerecht werden*? (2.)

Vater kommt erschöpft von seiner Arbeit nach Hause. Er braucht eine Erholungspause, während seine Kinder ihn mit ihren Anliegen bestürmen.

Er sorgt gemäß seinen Stärken und Schwächen *gerecht* für sich und sie, indem er seine **Toleranzgrenze** betont: „Stopp. Ich kann jetzt noch nicht. Lasst mich in Ruhe. In einer halben Stunde bin ich für euch da.“

Damit respektiert er seine Grenzen (Schwächen) und bewahrt sich und die Kinder vor Unangenehmem.

Wie lässt sich *Menschen gerecht werden?* (3.)

Ein Anthropologe bot Kindern eines afrikanischen Stammes ein neues Spiel an. Er stellte einen Korb voller Obst in die Nähe eines entfernten Baumes und sagte zu ihnen: „Wer zuerst dort ist, gewinnt die süßen Früchte.“ Als er ihnen das Startsignal gegeben hatte, nahmen sie sich gegenseitig an den Händen und liefen so gemeinsam zum Baum. Dort angekommen, setzten sie sich auf den Boden und genossen ihre Leckereien zusammen. Als der Lehrer sie fragte, weshalb sie so gelaufen seien, wo doch jeder die Chance hatte, die Früchte für sich selbst zu gewinnen, antworteten sie: „UBUNTU“, das bedeutet: „ICH bin, weil WIR sind“ und erklärten dazu: „Wie könnte einer von uns froh sein, wenn all die anderen traurig sind?“

Ubuntu

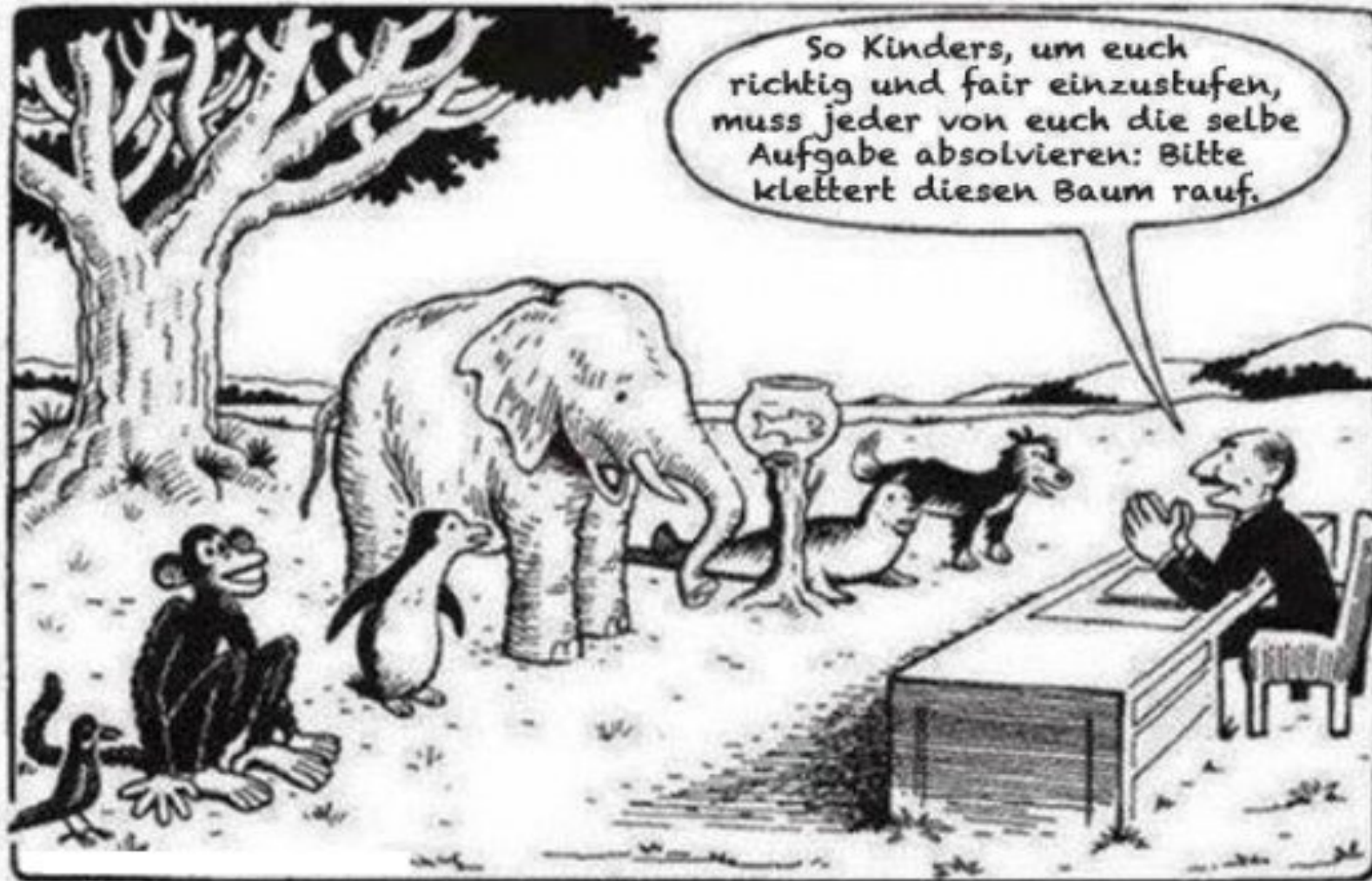
Das Wort *Ubuntu* stammt aus einer afrikanischen Sprache und bedeutet „Menschlichkeit gegenüber Anderen“. Es beruht auf dem Glauben an etwas Universelles, das die gesamte Menschheit verbindet.

Desmond Tutu beschreibt **Ubuntu** so:

„Ein Mensch mit Ubuntu ist für Andere offen und zugänglich. Er bestätigt Andere und fühlt sich nicht bedroht, wenn jemand gut und fähig ist, denn er oder sie hat ein stabiles Selbstwertgefühl, das in der Zugehörigkeit zu einem größeren Ganzen verankert ist.“

Desmond Tutu: *No Future Without Forgiveness* (Keine Zukunft ohne Vergebung) London: Rider, 1999.

Wie lässt sich *Menschen gerecht werden*? (4.)



Unser Bildungssystem

Wie lässt sich *Menschen gerecht werden*?

Gerechtes Handeln erfordert

- klare Selbst-Wahrnehmung (Selbstbewusstsein)
- klare Wahrnehmung der Bedürfnisse und der Befindlichkeit anderer (Einfühlungsvermögen)
- die realistische Berücksichtigung der aktuellen Situation (der konkreten Gegebenheiten sowie der Möglichkeiten der beteiligten Personen)
- die zuverlässige Einhaltung von Verfahrensregeln, die für fairen Umgang sorgen („rule of law“): Respekt, Vorsicht, Rücksicht, Schadensvermeidung (§ 1 StVO)

Was gehört zu Gerechtigkeit ?

- Zu Gerechtigkeit führt **gerechtes Handeln**, also eine achtsame, bewusste, vernünftige Art und Weise des Vorgehens.
Gerechtigkeit ist eine Methode.
- Gerechtigkeit ist nicht **eine Sache**, die man haben kann, sondern beständiges Bemühen um Passendes, Hilfreiches, Zu-Frieden-Stellendes.
- Gerechtigkeit ist **die Alternative** zu willkürlichem und schädigendem Handeln.
- Gerechtes Handeln lässt sich kaum über Vorschriften und Gesetze fördern, eher über Vermittler und Richter („case law“)

Was gehört zu **gerechtem Handeln**?

1. Fürsorge: Die Kustodialfunktion

- Der gute Hirte sorgt **artgerecht** für seine Schafe.
- Der gute Gärtner (Verwalter) lässt Wildwuchs (Unkraut) nicht Anderes überwuchern. Er ordnet, grenzt ein, beschneidet, fördert den Ertrag.

2. Gesunder Menschenverstand

Geistig-seelisch **gesunde** Menschen sind vorsichtig und rücksichtsvoll. Sie wollen stets alles *gut* machen, unterstützen gerne andere und unterstellen ihnen eine konstruktive Haltung.

Menschliche Schwächen kultivieren

Wer unangemessen handelt,

- der muss daran gehindert werden: durch Freiheitsentzug, Zwangsmaßnahmen, Strafen, Verurteilung und Verachtung (soz. Ausschluss) ... Auch *Barbarei* lässt sich kultivieren!!!
- der braucht Verständnis (hilfreiche Hinweise und Einsichten), Ermutigung, Zeit und Raum zur Handlungsumstellung (zum Üben) sowie konstruktive Rückmeldungen zu seinen Bemühungen.

→ **Kultivierung des Strafrechtsprinzips**

Erziehung, Bildung und Therapiemaßnahmen

gehören zu den konstruktiven Mitteln, um Stärken und Schwächen zu kultivieren. Sie fördern die Selbstwahrnehmung, das Selbstbewusstsein, die innere Ausgeglichenheit und den Sachverstand. Behilflich sind oft Liebesbeziehungen und Partnerschaften.

Hauptursachen unangemessenen Handelns sind **Überforderungssituationen** (Traumatisierungen und Stress). Denn diese begünstigen das Reagieren über das Reptiliengehirn anstatt über das Großhirn. Dringend notwendig ist die Heilung von Traumatisierungen und die Verringerung von innerer Anspannung (Stress).

Vom **Krieg** zum Frieden (1) – Die Erde als Sanatorium

Seit 1939 leben wir im Krieg

- Zweiter Weltkrieg
- Kalter Krieg
- Seit 1989: Globaler Wirtschaftskrieg
 - Leistungsdruck im Arbeitsleben (Burnout)
 - Vernachlässigung von Familie, pers. Beziehungen
 - Spannungsgeladenheit, Erschöpfung und Krankheitszunahme: Zivilisationskrankheiten, Psychosomatik
 - Anstieg von Gewalttaten und Kriminalität

Vom Krieg zum **Frieden** (2) – Die Erde als Sanatorium

Was ist **Frieden**?

- Erholung nach Kriegsende und Vorbereitung auf den kommenden nächsten Krieg
- **Von anderen Menschen unbeeinträchtigt frei leben können**
 1. Aufräumen, geordnete Verhältnisse und lebenswerte Bedingungen herstellen
 2. Pflege der persönl. Beziehungen und der Natur
 3. Priorität bei Vernunft, Besinnung, Recht, Bildung, Heilung von Verletzungen (Therapie), Prävention, zweckmäßiger Ernährung und Bewegung

Vom Krieg zum **Frieden** (3)

Heute steht alles zur Verfügung, was benötigt wird, um dafür zu sorgen, dass alle Menschen auf der Erde miteinander

in Gerechtigkeit, Freiheit, Frieden, Demokratie und Wohlstand leben können.

Es mangelt jedoch noch an entschlossenem Willen, dieses anzuwenden und in die Praxis umzusetzen.

Denn das Denken und Handeln nahezu aller Regierenden ist immer noch überwiegend vom Kriegsmodus geprägt.

Vom Krieg zum **Frieden** (4)

Die gerechte globale Gesellschaftsordnung beruht darauf, dass **alle** Menschen

- ihre Rechte und Pflichten kennen und verstehen,
- befähigt sind, diese selber zum eigenen Wohl wahrzunehmen und zu befolgen sowie
- Missachtungen der Rechte und Pflichten erkennen können, um darauf konstruktiv zu reagieren.

Diese Ordnung beruht auf der **freien Selbstbestimmung aller Menschen und Staaten.**

Sie wurde 1945 als *Charta der Vereinten Nationen* in San Francisco verabschiedet.